

Praktische Theologie

1. Allgemeines

Wilhelm Faix: *Zinzendorf – Glaube und Identität eines Querdenkers*, Marburg: Francke, 2012, 240 S., € 14,95

„Ich habe bei Zinzendorf mehr über Gemeindeaufbau gelernt als in 50 Gemeindeaufbaubüchern, die ich gelesen habe“, so der Autor und langjährige Dozent des Theologischen Seminars Adelshofen, Wilhelm Faix, zu seinem Buch. Diese Aussage macht bereits deutlich: Es geht ihm nicht in erster Linie um eine Ergänzung der kirchengeschichtlichen Untersuchungen zu Zinzendorf. Vielmehr werden aus geschichtlichen Aspekten zu Persönlichkeit, Glauben, Leben und Denken von Zinzendorf interessante und herausfordernde Impulse für die Gegenwart gewonnen. Dazu bringt Faix seine Kenntnisse und langjährige Lehrerfahrung im Bereich der Humanwissenschaften fruchtbar mit ein.

Der erste Teil beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von „Biografie und Glaube“, einem in der Theologie noch nicht sehr verbreiteten Zugang zum Verständnis der theologischen Überzeugungen einer Person. Anhand von Kennzeichen aus den Themenfeldern persönliche Merkmale (u. a. Poesie), Theologie, Gemeindeverständnis, Spiritualität und Ehe, Familie und Erziehung charakterisiert er Zinzendorf in Anlehnung an den Persönlichkeitsstrukturtest PST-R (M. Dieterich) als eine „unkonventionell-warmherzige und extrovertiert-emotional stabile“ Persönlichkeit (26; vgl. 58). Was macht gerade diesen Zugang interessant und fruchtbar? Faix zeigt, wie die Persönlichkeitsstruktur zu unterschiedlichen Schwerpunkten in der Art des Glaubens, Lebens und theologischen Denkens führt. Gerade im Vergleich zwischen Zinzendorf und J. A. Bengel wie auch zwischen Zinzendorf und J. N. Darby wird deutlich, dass Glaube und Theologie eines Menschen nicht objektivistisch für sich betrachtet werden können, sondern auch aus seiner Persönlichkeitsstruktur und seinem biografischen Gewordensein verstanden werden müssen. Eine Kritik Zinzendorfs, ohne seine Persönlichkeitsstruktur und Biografie zu berücksichtigen, führt unweigerlich zu Kurzschlüssen. Faix sieht deshalb auch bei vielen theologischen Streitfragen und Gemeindepaltungen heute die Ursache nicht in einer unterschiedlichen theologischen Wahrheit. Vielmehr könnte die Rückfrage nach Persönlichkeit und Biografie der Kontrahenten eine fruchtbare neue Sicht geben.

Anhand der prägenden Einflüsse durch Großmutter, Tante, Hauslehrer und im Pädagogium in Halle wird gezeigt, wie hier grundlegende Dispositionen in der Kindheit gelegt wurden, die sich später in seiner besonderen Frömmigkeitsausprägung, Theologie und Pädagogik sowie seinem Gemeinde- und Missi-

onsverständnis niedergeschlagen haben. Mit der Betonung dieser Zusammenhänge bestätigt Faix Erkenntnisse der Bindungsforschung, Gehirnforschung und Entwicklungspsychologie über die Bedeutung der Kindheit für die Persönlichkeitsentwicklung (26). Auch der Vorwurf eines Losungschristentums wird hinfällig, wenn man berücksichtigt, dass die Einzelverse der Losungen bei Zinzendorf vor dem Hintergrund eines tiefen Gegründetseins in der Heiligen Schrift jeweils die Aktualisierung größerer biblischer Zusammenhänge bedeuteten.

Die Behauptung allerdings, dass der Bußkampf als Kennzeichen eines echten Bekehrungserlebnisses „bis heute in vielen pietistischen Kreisen zu finden“ sei (119), scheint ein Vorurteil zu sein, das so auf den heutigen Pietismus in der Breite nicht mehr zutrifft.

Der zweite Teil mit dem Titel „Christsein zwischen Individualität und Sozialität“ thematisiert die spannende Frage, wie die Entfaltung der Einzelpersönlichkeit und Gemeinschaft in guter Weise zusammen gelebt werden können. Faix stellt hier wichtige kritische Fragen, z. B.: Ist vor dem Hintergrund der Individualisierung und Pluralisierung von Glauben und Leben eine christliche Lebensgestaltung überhaupt noch möglich? Wie steht es mit der Persönlichkeitsentwicklung, wenn dafür Gemeinschaft unverzichtbar ist? Sind die modernen Kleinfamilien mit den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels nicht überfordert und brauchen Hilfe? Wird von den theologischen Ausbildungsstätten der Zusammenhang zwischen Theologie und Pädagogik nicht viel zu wenig gesehen und deshalb der Bereich Gemeindepädagogik kaum entwickelt?

Auch wenn die Entscheidungen von damals nicht einfach nachgeahmt werden können und sollen, können angesichts vieler Parallelen zu heute aus der von Zinzendorf entwickelten Gemeindepädagogik bedenkenswerte Impulse zu den genannten Fragen gewonnen werden. Faix charakterisiert diese als „Ausgewogenheit zwischen Individualität und Sozialität, zwischen dogmatischer Richtigkeit und persönlicher Frömmigkeit, zwischen Abgrenzung vom Zeitgeist und Eingehen in die Zeit“ (159). Zwar postuliert Zinzendorf: „Ich statuieren kein Christentum ohne Gemeinschaft“ (160); trotzdem kommt bei ihm die Individualität nicht zu kurz, die er schöpfungstheologisch, soteriologisch und pneumatologisch begründet (176). Der Gemeinschaft kommt im Blick auf den Einzelnen eine pädagogische Funktion zu, wo es nicht in erster Linie um einzelne Erziehungsmaßnahmen geht, sondern um ein pädagogisch fruchtbares Feld, das den Einzelnen umgibt und auf dem er geistlich wachsen und in seiner Persönlichkeit reifen kann. Dazu dient dann auch die Strukturierung der Gemeinde in Banden (Kleingruppen) und Chöre (zielgruppenspezifische Lebensschule). Hauskreise der Gegenwart würden von Zinzendorf hinterfragt, inwieweit bei ihnen der Gemeingeist (geistgewirkte Einheit mit der ganzen Gemeinde) und die Verbindlichkeit vorhanden sind. Auch waren alle Gemeindegemeinden nicht auf die Hauptamtlichen fixiert (Mitarbeitergemeinde statt Versorgungsgemeinde), sondern das Priestertum aller Gläubigen wurde gelebt und die Ämter hatten im Sinne von Eph 4 eine pä-

dagogische Funktion. Ein solches ganz praktisches Amt war das der Kindereltern, d. h. ausgewählte Gemeindeglieder, die Eltern in Erziehungsfragen zur Seite standen und ihnen halfen, Familienleben zu gestalten und Familienkompetenz zu erwerben. Jeweils ging es Zinzendorf um Herzensbildung und nicht nur um Wissensvermittlung. Diese gemeindepädagogischen Überlegungen geschahen aus der Erkenntnis heraus, „dass ein individualisierter Glaube nicht zum Wachstum der Gemeinde und zur Persönlichkeitsreife des einzelnen Christen führt“ (186).

Damit werden von Zinzendorf wichtige Aspekte nicht nur benannt, sondern bereits mit Leben gefüllt, die in der heutigen Gemeindeaufbauliteratur wieder betont werden. So weist die Gestaltung des gemeindlichen Lebens in Herrnhut die drei Kriterien auf, die Krüger für eine pädagogisch fruchtbare Lebensform benannt hat: Inspiration, Kommunikation und Institution (nicht Intuition, wie fälschlicherweise 201 geschrieben). Diese Gestaltung des geistlichen Lebens war Zinzendorf ein Herzensanliegen, so dass Karl Barth über ihn treffend sagte: Zinzendorf lebte das, was andere lehrten (84). Auch zu anderen Themenbereichen finden sich bei Zinzendorf wegweisende Gedanken, z. B. ein Missionsverständnis von der *missio Dei* her mit gemeindepädagogischer Ausrichtung im Sinne von 2Tim 2,2 oder auch die gelebte Umsetzung von Diakonie, Segen und Abendmahl. – Mit vielen Originalzitataten nimmt Faix den Leser in die damalige Sprache und Ausdrucksweise hinein. Dies macht das Lesen nicht immer einfach, vermittelt aber einen anschaulichen Eindruck der Persönlichkeit Zinzendorfs. Gleichzeitig können so einzelne zentrale Thesen anhand der Originalaussagen überprüft werden.

Fazit: Der Ansatz von Faix, von der Persönlichkeitsstruktur und Biografie Zinzendorfs her ein Verständnis seines Glaubens und seiner Theologie zu gewinnen, erweist sich als fruchtbar. Auch wenn es an einigen Stellen verzichtbare Redundanzen gibt, so ist das Buch insgesamt nicht nur für Zinzendorf-Interessierte lesenswert. Es enthält viele bis heute in der Postmoderne wieder neu aktuelle und wertvolle Impulse für gelebtes Christsein als Einzelner, in der Familie und als Gemeinde und damit für Gemeindeaufbau und seine notwendige gemeindepädagogische Durchdringung.

Markus Printz

Birgit Lechtermann, Sandra Mildner: *Karriere, Kinder, Küche. So machen es Erfolgsfrauen*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2012, Pb., 248 S., € 22,99

Dies ist kein praktisch-theologisches Buch, auch wenn es in einem Verlag erschienen ist, der viel Fachliteratur auf diesem Gebiet veröffentlicht. Es porträtiert in populärer Weise anhand von im Aufbau identischen Leitfadeninterviews, wie Karrierefrauen Beruf, Beziehung und Kinder vereinbaren – und bittet die Inter-